



## Parolenfassung der EDU Graubünden vom 10. April 2017

### Die Frage: Wie weiter in der Energiefrage?

Bei der Abstimmung vom 21. Mai 2017 geht es um unsere zukünftige Energiepolitik.

Welche Energie brauchen wir und gibt es Energieformen, die aus christlicher Sicht weniger gut verantwortbar sind?

**Parolenfassung der EDU Graubünden vom 10.04.2017: mehrheitlich Nein.**

**Ja: 3; Nein: 5, Enthaltung: 2**

#### Die Gegner:

Für ein "Nein" zur neuen Energiestrategie werden vor allem wirtschaftliche Argumente vorgebracht. Es entsteht eine neue teure Zwangsbürokratie. Nötig werdende ausländische Bandenergie, ist zudem weniger sauber.

Die Energie würde verteuert, was negativ ist für Private und für die Wirtschaft, besonders für die KMU; allerdings wird mit sehr unterschiedlichen Zahlen argumentiert.

Unsere sauberen und sicheren Atomkraftwerke sollen weiter in Betrieb bleiben und bei Bedarf auch erneuert werden können. Das ganze Theater mit den erneuerbaren Energien ist viel zu teuer und die ausreichende Energielieferung in der Zukunft ist gefährdet, weil die Produktion bei den Erneuerbaren unregelmässig ist und die Speicherfrage noch nicht genügend gelöst ist. Dieses Gesetz ist unfertig und löst viele Probleme nicht, wie z. B. der viel zu billig eingeführte

Kohlestrom, oder die immer noch offene Frage der Endlager für radioaktive Abfälle.

#### Die Befürworter:

Für ein "Ja" zur neuen Energiestrategie spricht, dass Atomstrom immer unrentabler wird und bei der Sicherheit nach wie vor schwer kalkulierbare Risiken für unser Land bestehen, deren Verantwortbarkeit eine offene Frage ist.

Als wirtschaftlich starkes Land kann es die Schweiz verkraften, im Energiebereich zukunftsfähige Lösungen zu suchen, auch wenn sie teurer sind. Zudem können im Sektor Energiesparen und Alternativenergie auch neue Arbeitsplätze geschaffen werden und es fließt weniger Geld in zweifelhafte Staaten.

Mit dem neuen Gesetz sind noch nicht alle Fragen gelöst, aber es ist ein verantwortbarer Schritt in die richtige Richtung.

Fragen zu einer ethisch und somit auch christlich verantwortbaren und wirtschaftlich tragbaren Energieproduktion werden uns noch längere Zeit beschäftigen. Neue Lösungen müssen angegangen und nicht verschoben werden

